

anderen Handschriften zu diesem Zeitpunkt nicht mehr Teil der Klosterbibliothek. Die Psalmenhandschrift (Basel, Universitätsbibliothek, Cod. A. VII. 3) nennt in einer Marginalie den bekannten irischstämmigen Mönch Marcellus aus dem Galluskloster als Abschreiber und der lateinische Paulustext des Codes Boernerianus (Dresden, Sächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Cod. A. 145b) trägt deutliche Merkmale der sanktgallischen Vulgaredaktion, so dass von ihrer früheren Anwesenheit bzw. Entstehung im Kloster auszugehen ist. Paläographisch und durch das gemeinsame Namensgut ihrer Glossierung eng mit diesen drei St. Galler Handschriften verbunden ist eine aufgrund ihrer Servius-, Horaz- und Ovidtexte bekannt gewordene Artes-Handschrift (Bern, Burgerbibliothek, Codex 363), welche bereits im 14. Jahrhundert in Straßburg lag²⁴.

Die Bilinguen bieten den griechischen Grundtext in einer stilistisch von der irischen Schrift geprägten senkrecht ausgerichteten griechischen Majuskelschrift und hierzu interlinear den lateinischen Text der Vulgata in irischer Kursivschrift mit zahlreichen Alternativübersetzungen vornehmlich aus der Überlieferung des lateinischen Bibeltextes und der Kirchenväter. Die lateinische Wortfolge wurde der Syntax des griechischen Textes angepasst und aufgrund der höheren Häufigkeit griechischer Partikel um entsprechende lateinische Partikel vermehrt. Bisweilen wurde beim griechischen Text die Worttrennung nicht richtig

24) Evangelienbilingue in: Bibliothekskataloge (wie Anm. 22) S. 104 unter Signatur E2. Psalmenbilingue, fol. 23r in marg.: *hucusque scripsi, hic incipit ad Marcellum nunc*. Vielleicht handelte es sich bei der Abschrift um die im II. Weltkrieg untergegangene Handschrift Würzburg, Klerikalseminar, Cod. Membr. O. 1. Auf fol. 51v findet sich in der Basler Psalmenbilingue eine Marginalie über den ΠΠΟΘΤΙΚΥC CYAOFICMOC, welche sich fol. 65r auch in der Würzburger Handschrift fand, vgl. Arthur ALLGEIER, Exegetische Beiträge zur Geschichte des Griechischen vor dem Humanismus, in: *Biblica* 24 (1943) S. 261–288, hier S. 266–268. Der griechische Text der Würzburger Psalmenbilingue stand dem der Basler Bilingue sehr nahe und war auch in irischer Schrift geschrieben, vgl. DERS., Bruchstücke eines altlateinischen Psalters in Codex 1395 St. Gallen, C 184 Zürich und 587 Wien (SB Heidelberg 1928–1929, 2) S. 7, S. 56 f. Die Paulusbilingue, im II. Weltkrieg beschädigt, wurde zuvor im Teilfaksimile vorgelegt: Der Codex Boernerianus der Briefe des Apostels Paulus (Msc. Dresd. A 145b) in Lichtdruck nachgebildet, hg. von Alexander REICHARDT (1909); der heutige Zustand <http://digital.slub-dresden.de/id274591448>. Ihre Vorlage ist im Bodenseeraum nachweisbar, FREDE, Paulus-Handschriften (wie Anm. 23) S. 50–80. Codex Bernensis 363, hg. von Hermann HAGEN (Codices Graeci et Latini photographice depicti 2, 1897); zur Straßburger Provenienz: Bernhard BISCHOFF, Irische Schreiber im Karolingerreich, in: DERS., Mittelalterliche Studien 3 (1981) S. 39–54 (zuerst in: Jean Scot Érigène et l'histoire de la philosophie, hg. von René ROQUES, 1977, S. 47–58) hier S. 46.